

PETER F. HAMILTON
DIE COMMONWEALTH-SAGA

**DER STERN
DER PANDORA**

ROMAN

BASTEI ENTERTAINMENT 

Inhalt

Cover

Titel

Impressum

Prolog

Eins

Zwei

Drei

Vier

Fünf

Sechs

Sieben

Acht

Neun

Zehn

Elf

Zwölf

Dreizehn

Vierzehn

Peter F. Hamilton

Commonwealth-Saga

Der Stern der Pandora

ROMAN

Ins Deutsche übertragen von
Axel Merz

BASTEI ENTERTAINMENT 

BASTEI ENTERTAINMENT

Vollständige E-Book-Ausgabe
des in der Bastei Lübbe AG erschienenen Werkes

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG

Deutsche Erstveröffentlichung

Titel der amerikanischen Originalausgabe:
Pandora's Star (Teil 1)
© 2004 by Peter F. Hamilton

© für die deutschsprachige Ausgabe 2006 by
Bastei Lübbe AG, Köln
Lektorat: Rainer Schumacher/Stefan Bauer
Titelillustration: Dominic Harman/Agentur Schlück
Umschlaggestaltung: Tanja Østlyngen
E-Book-Erstellung: Jilzov [Digital Publishing](#), Düsseldorf

ISBN 978-3-8387-5152-8

www.bastei-entertainment.de

www.lesejury.de

Prolog

Der Mars dominierte den Raum draußen vor der *Ulysses*, ein aufgeblähter schmutziger Halbmond von einem Planeten, der es nie ganz bis zu einer Welt geschafft hatte. Klein, kalt, öde, luftleer war er nicht mehr und nicht weniger als die kältere Version der Hölle des Sonnensystems. Und doch hatte seine leuchtende Präsenz am Himmel den größten Teil der menschlichen Geschichte dominiert: zuerst als Gott, der Generationen von Kriegeren inspirierte, dann als Ziel für zahllose Träumer.

Und jetzt war er für NASA Captain-Pilot Wilson Kime festes Land geworden. Zweihundert Kilometer jenseits der schmalen, gebogenen Cockpitscheibe des Landefahrzeugs konnte er die dunkle Spalte des Valles Marineris ausmachen. Als Junge hatte er auf die Technofantasien der Aries Underground Group zugegriffen, verzaubert von der Vision, wie eines Tages in einer nicht näher spezifizierten Zukunft schäumendes Wasser durch dieses weite Tal schießen würde, während nicht zu bremsende menschliche Genialität das gefrorene Eis befreite, das unter der rostigen Landschaft eingesperrt lag. Heute würde er der Erste sein, der diese staubigen Krater durchwanderte, die er auf Tausenden von Satellitenphotos studiert hatte. Er würde der Erste sein, der den legendären roten Staub durch seine behandschuhten Finger rieseln ließ. Heute würde ein glorreicher Tag werden.

Wilson verfiel automatisch in eine Tiefenfeedback-Atemübung, um seinen Herzschlag zu beruhigen, bevor die Realität dessen, was im Begriff stand zu geschehen, seinen Metabolismus beeinflussen konnte. Er würde diesen gottverdammten Medizinern daheim in Houston ganz

bestimmt nicht die Chance geben, seine Fitness in Frage zu stellen und die Steuerung über das Landefahrzeug zu übernehmen. Acht Jahre hatte er in der USAF gedient, einschließlich zweier Dienstzeiten im Kampfeinsatz in Japan für die Operation Deliver Peace, gefolgt von weiteren neun Jahren bei der NASA. All die Vorbereitungen und die Erwartungen, die Opfer, seine erste Frau und ein vollkommen entfremdetes Kind, das ewige VR-Training in Houston, die Pressekonferenzen, die nervenzerfressenden PR-Touren durch Fabriken – all das hatte er ertragen, weil es zu diesem einen Moment an diesem heiligsten aller Orte geführt hatte.

Zum Mars.

Endlich.

»Initiiere VKT Entfernungsmessung, vergleiche RL-Akquisitionsdaten«, befahl er dem Autopiloten des Landefahrzeugs. Die bunten Linien des holografischen Displays auf der Cockpitscheibe begannen, ihre geometrischen Muster zu ändern. Mit einem Auge behielt Wilson den Timer im Blick: acht Minuten. »Evakuieren BGA System und Verbindungstunnel zum Mutterschiff.« Mit der linken Hand legte er die Schalter auf der Konsole um, und winzige LEDs leuchteten als Bestätigung auf. Manche Dinge würde die NASA niemals einer Stimmerkennungssoftware anvertrauen. »Beginne nicht-propulsive BGA Evakuierung. Erwarte Bestätigung der Abtrennsequenz vom Primärschiff.«

»*Roger that, Eagle II*«, erklang Nancy Kressmires Stimme in Wilsons Kopfhörer. »Telemetrieanalyse zeigt Landefahrzeug voll einsatzbereit. Energiesysteme des Primärschiffs bereit für Abkoppelmanöver.«

»Bestätige«, meldete Wilson dem Captain der *Ulysses*. Türkis- und smaragdfarbene Spinnweben im Innern der Cockpitscheibe gerieten elegant in Bewegung und meldeten den internen Energiestatus des Landers. Die scharfen Primärfarben wirkten irgendwie befremdlich über

der fahlen Einöde der rauen marsianischen Landschaft draußen. »Schalte auf volle interne Energiezellen. Ich habe siebenmal Grün für die Umbilikalabtrennung. Ziehe Verbindungstunnel zum Primärschiff ein.«

Alarmierend laute, metallische Geräusche dröhnten durch die kleine Kabine, als der Luftschleusentunnel des kleinen Raumfahrzeugs in den Rumpf gezogen wurde. Selbst Wilson zuckte unwillkürlich zusammen angesichts des aufdringlichen Lärms, und er kannte das mechanische Layout des Landers besser als seine Entwickler.

»Sir?«, fragte er. Laut den NASA-Vorschriften war der Lander nach dem Abtrennungsvorgang vom Mutterschiff rein technisch betrachtet ein vollkommen eigenständiges Schiff, und Wilson war nicht der kommandierende Offizier.

»Die *Eagle II* gehört Ihnen, Captain«, sagte Commander Dylan Lewis. »Bringen Sie uns runter, sobald Sie bereit sind.«

Im vollen Bewusstsein der aufzeichnenden Kamera im hinteren Teil der Kabine antwortete Wilson: »Danke sehr, Sir. Wir sind online und werden planmäßig in sieben Minuten vollständig abgedockt haben.« Er konnte die Aufregung in den fünf Passagiersitzen hinter sich förmlich spüren. Sie alle gehörten zu den Besten der Besten und hatten so viele Auszeichnungen und Belobigungen erhalten, dass man sie in Flaschen abfüllen konnte. Und doch, jetzt, wo der Augenblick tatsächlich gekommen war, vermochten sie sich nicht mehr zu beherrschen, sondern waren nervös wie eine Bande Schuljungen auf dem Weg zu ihrer ersten Strandparty.

Der Autopilot ging die verbliebene Preflightsequenz durch, während Wilson die Liste kontrollierte und die entsprechenden Befehle erteilte. Er hielt sich gewissenhaft an die Mensch-in-der-Kette-Tradition, die bis zu Mercury VII zurückreichte und ihren epischen Kampf darum, dass Astronauten mehr waren als nur lebendes Fleisch in einer Konservendose. Punktgenau auf die Sieben-Minuten-Marke

wurde der Verriegelungsbolzen eingezogen. Wilson feuerte die RCS-Korrekturtriebwerke und schob die *Eagle II* sanft von der *Ulysses* weg. Diesmal gab es nichts, was er an seinem rasenden Herzschlag hätte ändern können.

Als sie sich vom Mutterschiff entfernten, war die *Ulysses* vollständig in der Cockpitscheibe zu sehen. Der Anblick ließ Wilson glückselig grinsen. Das interplanetare Raumfahrzeug war das erste seiner Art: eine unansehnliche Ansammlung zylindrischer Module, Tanks und Träger, die ein rundes Gitterwerk von zweihundert Metern Durchmesser bildeten. Aus dem Perimeter ragten lange pechschwarze Solarpaneele wie Plastik-Blütenblätter, die allesamt dem Lauf der Sonne folgten. Mehrere der Habitatmodule waren im Muster des Sternenbanners bemalt und wirkten neben dem silber-weißen Thermoschaum, der jeden Zentimeter der Aufbauten einhüllte, unmöglich schrill. Direkt im Zentrum des Fahrzeugs und umgeben von einem ausladenden Ring silberner Wärmeabstrahlpaneele befand sich die hexagonale Kammer, in welcher der Fusionsgenerator untergebracht war, der den zehn Wochen dauernden Flug erst möglich gemacht hatte, indem er die Plasmatriebwerke konstant mit Brennstoff versorgte.

Es war der kleinste Fusionsreaktor, der jemals gebaut worden war: original Made in America, ein echtes Stück modernster Hochtechnologie. Europa war immer noch mit dem Bau seiner ersten beiden kommerziellen Fusionsreaktoren unten am Boden beschäftigt, wohingegen die USA bereits fünf derartiger Kraftwerke in Dienst genommen hatten. Weitere fünfzehn befanden sich im Bau. Und die Europäer verfügten über nichts Vergleichbares zu dem hoch komplexen Generator der *Ulysses*.

Verdammt, manche Sachen kriegen wir noch immer richtig gut hin, wenn wir es wirklich wollen, dachte Wilson stolz, während die strahlende Ansammlung von Weltraum-Hardware immer weiter in der ewigen Nacht zurückblieb.

Es würde mit Sicherheit noch wenigstens ein Jahrzehnt dauern, bis die FESA so weit sein würde, ihre eigene Mars-Mission auf die Beine zu stellen. Bis dahin wollte die NASA eine selbsterhaltende Basis auf dem eisigen Sand von Arabia Terra errichtet haben. Hoffentlich würde die Weltraumagentur dann auch mit dem Einfangen von Eis-Asteroiden begonnen und vielleicht sogar eine Expedition zum Jupiter gestartet haben. *Ich bin noch nicht zu alt, um daran teilzunehmen*, dachte Wilson. *Sie brauchen erfahrene Commander.*

Ihn überkam ein Anflug von Neid angesichts dessen, was in der mittleren Zukunft noch alles kommen würde, die Ereignisse und Wunder, die ihm möglicherweise durch Beschränkungen im Budget und durch den Zeitplan knapp entgehen würden.

Die Europäer können es sich erlauben zu warten.

Während die USA dank des vorherrschenden Einflusses der religiösen Rechten im Verlauf der vergangenen Präsidentschaften jegliche genetische Forschung im Zusammenhang mit Stammzellen eingestellt hatte, hatte die Bundesregierung in Brüssel Unmengen von Geldern in die biogenetische Forschung gesteckt und spektakuläre Ergebnisse erzielt. Heute, nachdem die anfänglichen Mängel in der extrem kostspieligen Produktion ausgebügelt waren, hatte Europa angefangen Menschen zu verjüngen. Der erste Mensch, der der neuen Behandlung unterzogen worden war, war in einem Klimax globaler Publicity gestorben, doch im Verlauf der darauf folgenden sieben Jahre hatte es achtzehn erfolgreiche Behandlungen gegeben.

Weltraum und Leben. Die separaten Interessen sprachen Bände über die Art und Weise, wie sich die Kulturen der beiden größten westlichen Machtblöcke im Verlauf der letzten drei Jahrzehnte auseinander entwickelt hatten.

Heute begannen Wilsons amerikanische Zeitgenossen zögernd damit, ihre Einstellung im Hinblick auf genetische Manipulationen zu überdenken. Es gab bereits die ersten Gerüchte über karibische und asiatische Kliniken, die Multimilliardären Verjüngungsbehandlungen anboten.

Und das Vereinte Europa bemühte sich einmal mehr, den amerikanischen Vorsprung in der Weltraumforschung zu verringern, in dem verzweifelten Bemühen, der Welt zu beweisen, dass es den Amerikanern auf jedem Feld mindestens ebenbürtig war, wenn nicht gar überlegen. Angesichts des gereizten politischen Klimas, in dem der gesamte Planet gegenwärtig verharrte, hieß Wilson den Gedanken willkommen, dass die beiden Blöcke sich endlich wieder ein Stück weit einander annäherten – allerdings erst, *nachdem* die Amerikaner auf dem Mars gelandet waren.

»Erste deorbitale Bremszündung in drei Minuten«, meldete der Autopilot der *Eagle II*.

»Bereithalten«, befahl Wilson. Fast instinktiv überprüfte er den Druck der Treibstofftanks gefolgt von der Zündungsprozedur des Hauptantriebs.

Drei hypergolische Raketentriebwerke im Heck des kleinen Raumfahrzeugs feuerten einhundert Sekunden lang und schoben den Orbit auf eine Ebene hinunter, die durch die dünne Atmosphäre des Mars führte. Das sich daran anschließende Luftbremsmanöver dauerte über neunzig Minuten lang, während derer die Marsatmosphäre sich an den ausladenden Deltaflügeln des Landers rieb und auf diese Weise seine Geschwindigkeit aufzehrte. Im Verlauf der letzten fünfzehn Minuten konnte Wilson einen ganz schwachen hellrosa Schimmer auf der stumpfen Nase der *Eagle II* erkennen. Es war der einzige Hinweis auf die tobenden Gewalten ultraschneller Gasmoleküle, die auf den Rumpf einhämmerten. Der Abstieg verlief unglaublich sanft, und die Gravitation nahm nach und nach zu, während

sie der kraterübersäten Landschaft von Arabia Terra immer weiter entgegen sanken.

Bei einer Höhe von sechs Kilometern aktivierte Wilson die dynamischen Profilflügel. Langsam fuhren sie bis auf ihre volle Spannweite von einhundert Metern aus und erzeugten auf diese Weise so viel Auftrieb, wie in der dünnen Marsatmosphäre nur irgend möglich war. Mit ihrer Hilfe war die *Eagle II* sogar richtig gleitfähig, sollte es erforderlich werden. Dann zündete der Turbinenantrieb und beschleunigte das Fahrzeug langsam bis auf eine Geschwindigkeit von konstant zweihundertfünfzig Stundenkilometern. Die westlichste Ecke des gewaltigen Schiaparelli-Kraters kam in der Ferne in Sicht, steile Wände, die sich aus dem zerklüfteten Boden erhoben wie ein vom Wetter zerfressener Gebirgszug.

»Visuelle Bestätigung des Landeplatzes«, meldete Wilson. Seine Systemdiagramme zeichneten grüne und blaue Sinuswellen auf das Cockpitfenster. Das Bodenradar begann, die Aussicht mit einem dreidimensionalen Gitter von Gräben und Spitzen zu überziehen, das sich fast mit dem deckte, was Wilson durch die Scheibe sehen konnte.

»*Eagle II*, Systemdiagnose bestätigt alles klar zum Landen«, kam das Signal von Mission Control. »Viel Glück, Jungs. Ihr habt ein recht großes Publikum hier unten.«

»Danke, Mission Control«, antwortete Commander Lewis in formellem Ton. »Wir können den Touchdown kaum erwarten. Hoffentlich bringt Wilson uns sanft nach unten.« Es würde noch vier weitere Minuten dauern, bis irgendjemand unten auf der Erde seine Worte hörte. Bis dahin wären sie bereits gelandet ... wenn alles glatt lief.

»Kontakt mit Signal der Frachtlander«, berichtete Wilson. »Entfernung achtunddreißig Kilometer.« Er blinzelte durch die Cockpitscheibe, während der Autopilot eine rote Sichtlinie auf das HUD zeichnete. Der Kraterrand wurde stetig größer. »Ah, ich habe sie.«

Zwei staubige graue Punkte auf einem ausgedehnten, ebenen Stück Erde.

Für das letzte Stadium umkreiste die *Eagle II* langsam die robotisierten Frachtländer. Es waren einfache konusförmige Apparate, die bereits Tage zuvor von der *Ulysses* zur Oberfläche geschickt worden waren, beladen mit Tonnen von Ausrüstung einschließlich einer kleinen vorfabrizierten Basisstation. Die Frachtländer zu entladen und den geplanten Campus zu errichten sowie in Betrieb zu nehmen, war die Hauptaufgabe, die auf die Crew der *Eagle II* wartete.

»Bodenscan bestätigt Nutzbarkeit des geplanten Gebiets«, meldete Wilson. Er war fast ein wenig enttäuscht über das Radarbild. Als Neil Armstrong und Buzz Aldrin auf dem Mond gelandet waren, hatten sie hastig die manuelle Kontrolle über ihr Mondmodul übernehmen und es zu einer sicheren Zone steuern müssen, als sich herausstellte, dass der geplante Landeplatz mit Felsbrocken übersät war. Diesmal – einundachtzig Jahre später – hatten Satellitenaufklärung und Orbitalradar-Kartografie derartige Unsicherheitsfaktoren aus dem Missionsprofil eliminiert.

Wilson brachte die *Eagle II* auf dem vorausgeplanten Weg herum und aktivierte den Autopiloten. »Landegestell ausgefahren und verriegelt. VM Motoren unter Druck und einsatzbereit. Dynamische Flügel im Umformungsmodus. Bodengeschwindigkeit nähert sich einhundert Stundenkilometern. Abstiegsrate nominal. Wir sind exakt im Plan, Leute.«

»Gute Arbeit, Wilson«, sagte Commander Lewis. »Dann lassen Sie uns mal runtergehen.«

»Verstanden, Sir.«

Die Bremsraketen feuerten, und die *Eagle II* sank, langsam aus dem hellrosafarbenen Himmel. Es waren noch einhundert Meter, als Wilson die Geduld verlor. Er legte vier Schalter um und nahm den Autopiloten offline. Rote LEDs blinkten vorwurfsvoll auf der Konsole. Wilson

ignorierte sie und brachte das kleine Raumfahrzeug manuell nach unten. Das war leichter als jede Simulation. Staub schwebte draußen vor der Scheibe hoch, dicht und haftend, als die Abgase aus den Raketenmotoren die Marsoberfläche aufwirbelten. Das Radar lieferte Wilson die finalen Annäherungsvektoren; durch die Cockpitscheibe war nichts mehr zu sehen. Sie landeten butterweich. Der Lärm der Raketenmotoren verhallte. Draußen wurde es allmählich wieder heller, als der aufgewirbelte Staub nach und nach zu Boden sank.

»Houston, *Eagle II* ist gelandet«, meldete Wilson. Er musste sich zu den Worten zwingen, so trocken war seine Kehle vor Aufregung und Stolz. Er konnte diesen wunderbaren Satz hören, wie er durch die Geschichte hallte, die der Vergangenheit und die der Zukunft. *Und ich habe es getan, ich selbst, nicht irgendeine gottverdammte Maschine.*

Hinter ihm in der Kabine brandeten Jubel und Hochrufe auf. Wilson wischte sich einen fehlgeleiteten Tropfen Feuchtigkeit mit dem Handrücken aus dem Auge. Dann war er plötzlich mit der Überwachung der Systeme beschäftigt und schaltete den Autopiloten wieder ein. Die externen Instrumente bestätigten, dass sie gelandet waren und sich in einer stabilen Position befanden. Das Raumfahrzeug musste in Oberflächen-Bereitschaftsmodus versetzt werden, um die Lebenserhaltungssysteme der Kabine zu versorgen und die Raketenmotoren warm zu halten, damit der Start nicht zu einem Problem werden würde, und der Status des Treibstofftanks musste kontrolliert werden. Eine schier endlose, langweilige Liste voller Aufgaben, die Wilson mit fehlerlosem Eifer abarbeitete.

Erst nachdem er damit fertig war, stiegen die sechs in ihre Anzüge. Angesichts der chronischen Enge in der Kabine war es ein schwieriger, langwieriger Prozess, bei dem jeder jeden anrampelte. Als Wilson fast fertig war, reichte Dylan Lewis ihm seinen Helm.

»Danke.«

Der Commander sagte nichts, sondern sah ihn nur an, ein unmissverständlicher Tadel für die manuelle Landung.

Zur Hölle mit dir, erwiderte Wilson lautlos. *Wir sind der entscheidende Faktor, wir Menschen, die auf den Mars kommen, nicht die Maschinen, mit denen wir herkommen. Ich konnte nicht zulassen, dass uns ein Computerprogramm herunterbringt.*

Wilson stand mit den anderen in einer Reihe, als der Commander die kleine Luftschleuse im hinteren Teil der Kabine betrat. *Dritter. Ich gehe als dritter.* Auf der Erde würden sie sich später alle nur an Commander Dylan Lewis erinnern. Der erste Mensch auf dem Mars. Es war Wilson egal. *Ich gehe als dritter.*

Auf dem Displaygrid in Wilsons Helm war das Bild einer Außenkamera zu sehen, die unmittelbar über der Luftschleuse angebracht war. Es zeigte eine schmale Aluminiumleiter, die bis in den Marssand hinunter reichte. Commander Lewis kam rückwärts aus der Schleuse und setzte den Fuß langsam und vorsichtig auf die oberste Sprosse. *Herrgott noch mal, beweg deinen Arsch!*, hätte Wilson ihn am liebsten angebrüllt. Die Telemetrie des Anzugs sagte ihm, dass seine Haut erhitzt und feucht war. Er versuchte sich wieder an einer Tiefenfeedback-Atemübung, doch diesmal schien sie nicht zu funktionieren.

Commander Lewis stieg hübsch vorsichtig eine Sprosse nach der anderen hinunter. Wilson und die anderen in der Kabine hielten den Atem an; Wilson fühlte förmlich, wie ein paar Milliarden Menschen auf der guten alten Erde das gleiche taten.

»Ich mache diesen Schritt für die gesamte Menschheit, auf dass wir eines Tages als ein Volk auf der Straße zu den Sternen wandern mögen.«

Wilson verzog das Gesicht, als er die Worte hörte. Lewis klang unglaublich gravitatisch. Dann kicherte jemand, kicherte laut und deutlich; Wilson hörte es über das

allgemeine Kommunikationsband. Mission Control würde außer sich sein vor Wut.

Doch dann berührte Lewis' Stiefel den Boden, und Wilson vergaß alles andere. Sein Fuß sank langsam in den roten Sand des Mars und hinterließ einen deutlichen Abdruck.

»Wir haben es geschafft!«, flüsterte Wilson in sich hinein. »Wir haben es tatsächlich geschafft, wir sind da!« Ein weiteres Mal jubelten alle in der Kabine, und von der *Ulysses* kamen Glückwünsche herein. Jane Orchiston kletterte bereits in die Luftschleuse. Wilson missgönnte es ihr nicht – um politisch korrekt zu sein, gab es gar keine andere Alternative, und die NASA war sehr darauf bedacht, es so vielen Menschen wie möglich recht zu machen.

Commander Lewis beschäftigte sich damit, eine hochauflösende Aufnahme seines historischen Fußabdrucks anzufertigen. Ein Erfordernis, das seit einundachtzig Jahren in den Handbüchern der NASA festgehalten war, seit Apollo XI nach Hause zurückgekehrt war und man dieses peinliche Versäumnis bemerkt hatte.

Lieutenant Commander Orchiston stieg die Leiter hinab – ein gutes Stück schneller als Commander Lewis -, und Wilson betrat die Luftschleuse. Er konnte sich nicht einmal mehr an die Zeit erinnern, die die kleine Kammer zum Evakuieren benötigte; in seiner persönlichen Wahrnehmung hatte sie nie existiert. Dann war er draußen und auf der Leiter. Sorgfältig prüfte er seinen Halt, bevor er all sein – verringertes – Gewicht auf die Sprossen setzte. Dann, auf der untersten Sprosse, hielt er kurz inne. »Ich wünschte, du könntest das noch sehen, Dad.« Schließlich stellte er den Fuß auf den Boden, und er war auf dem Mars.

Wilson bewegte sich von der Leiter weg, vorsichtig in der niedrigen Gravitation. Das Blut rauschte in seinen Ohren, und atmete laut in seinem Helm. Das Zischen der Helmbelüftung war allgegenwärtig. Geisterhafte

Grafiksymbole der Anzugkontrollen flackerten Ärgernis erregend über sein Gesichtsfeld. Andere redeten ihm direkt in den Kopf. Er hielt inne und drehte sich einmal ganz um die eigene Achse. Der Mars! Dreckiges Felsgeröll und Staub bedeckten den Boden. Ein scharf umrissener Horizont. Eine kleine, grelle, kalte Sonne. Wilson suchte den Himmel ab, bis er den Stern gefunden hatte, der die Erde war. Dann hob er eine behandschuhte Hand und winkte ihr feierlich zu.

»Möchten Sie mir vielleicht dabei helfen?«, fragte Commander Lewis. Er hielt den Flaggenstab in der Hand, das Sternenbanner fest um den Kopf der Stange gewickelt.

»Jawohl, Sir.«

Jeff Silverman, der Geophysiker, war bereits auf der Leiter. Wilson ging zu Commander Lewis, um ihm mit dem Flaggenmast zu helfen. Auf dem Weg dorthin musterte er kritisch die *Eagle II*. Am Rumpf entlang gab es eine Reihe von Brandflecken, die sich von den Flügelwurzeln nach hinten zogen; allerdings waren sie nur sehr schwach. Ansonsten: Nichts. Das Schiff war in hervorragendem Zustand.

Der Commander versuchte, den kleinen Dreifuß an der Basis des Flaggenmastes auseinander zu klappen. Die dick gepolsterten Handschuhe machten das Unterfangen kompliziert. Wilson streckte die eigene Hand aus, um den Flaggenstab zu halten.

»Yo, Kumpels, wie geht's denn so? Könnt ihr vielleicht Hilfe gebrauchen da unten?« Der Frage folgte ein Kichern, das gleiche Kichern, das Wilson schon früher gehört hatte.

Wilson kannte die Stimme von jedem Missionsteilnehmer. Wenn man so lange Zeit zusammen mit achtunddreißig anderen Menschen in einem so beengten Raum wie an Bord der *Ulysses* verbrachte, wurde die Stimmerkennung perfekt. Niemand musste sich mehr mit Namen melden.

Wer auch immer gesprochen hatte, er gehörte nicht zur Crew, und trotzdem wusste Wilson, dass die Stimme in Echtzeit gesprochen hatte und es sich nicht um einen Pirat von der Erde handelte, der sich in den NASA-Funkverkehr gehackt hatte.

Commander Lewis war wie erstarrt. Das Dreibein des Flaggenmastes war noch immer nicht vollständig ausgeklappt. »Wer war das?«

»Das war ich, Kumpel. Nigel Sheldon, stets zu Diensten. Insbesondere dann, wenn Sie ganz schnell nach Hause zurückwollen.« Erneut dieses Kichern. Dann eine zweite Stimme. »O Mann, mach das nicht! Du machst sie echt stinksauer auf dich!«

»Wer spricht da?«, fragte Lewis in scharfem Ton.

Wilson hatte sich bereits in Bewegung gesetzt. Er glitt so schnell, wie es in der niedrigen Schwerkraft gefahrlos möglich war, in Richtung des Hecks der *Eagle II*. Er wusste, dass sie ganz nah sein mussten, und auf dieser Seite des Raumfahrzeugs konnte er ungehindert bis zum Horizont sehen. Kaum war er an den glockenförmigen Abstrahlöffnungen der Raketenmotoren vorbei, blieb er wie angewurzelt stehen. Dort war jemand anderes, den Arm zu einem fast entschuldigenden Winken hoch erhoben.

Jemand in etwas, das aussah wie ein selbstgebastelter Raumanzug.

Was eine irrwitzige Interpretation war, doch es handelte sich definitiv um eine Art von Druckanzug, möglicherweise eine modifizierte Tiefseeausrüstung. Das Außengewebe bestand aus einer Art stumpfem braunen Gummi mit dicken, wulstigen Nähten und stand in ausgesprochenem Kontrast zu Wilsons schneeweißem Zehn-Millionen-Dollar-Marsanzug.

Der Helm sah aus wie ein klassisches Goldfischglas aus den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts, und darin war der Kopf eines jungen Mannes mit einem spärlichen Bart und langen, fettigen Haaren zu sehen, die hinten zu einem

Pferdeschwanz zusammengebunden waren. *Kein Strahlenschutz*, dachte Wilson dümmlich. Auch kein Tornister, kein tragbares Lebenserhaltungssystem ... stattdessen ein Bündel von Druckschläuchen, die sich vom Rücken des Jugendlichen zu einem ...

»Ich werd' verrückt!«, murmelte Wilson.

Hinter dem Eindringling war ein zwei Meter durchmessender Kreis von einem *anderen Ort*.

Er hing über dem marsianischen Boden wie ein bizarres, überlagertes Fernsehbild, mit einem seltsamen Rand aus wabernden Beugemustern, Licht aus einem grauen Universum. Eine Öffnung durch den Weltraum, ein *Gateway*, ein Tor zu etwas, das aussah wie ein heruntergekommenes Physiklabor.

Die andere Seite war durch dickes Glas abgetrennt. Ein unangepasster intellektuell aussehender College-Typ mit einem wilden Afro-Haarschnitt drückte das Gesicht dagegen und starrte auf den Mars hinaus. Er lachte und lachte und deutete mit der Hand auf Wilson. Über ihm schien die helle kalifornische Sonne durch die offenen Fenster des Physiklabors herein.

Eins

Der Stern verschwand einfach so aus dem Zentrum des Teleskopbilds, innerhalb eines Zeitraums, der kürzer war als ein Herzschlag. Es gab keinen Irrtum. Dudley Bose hatte genau auf den Stern gesehen, als es passierte. Er blinzelte überrascht und trat vom Okular zurück. »Das kann nicht sein«, murmelte er leise.

Dudley erschauerte wegen der kalten Luft ringsum und schlug sich mit den behandschuhten Händen auf die Arme. Seine Frau Wendy hatte darauf bestanden, dass er sich zum Schutz gegen die Kälte der Nacht dick anzog, und pflichtbewusst hatte er das Haus in einem schweren Wollmantel und stabilen Wanderhosen verlassen. Wie immer, wenn die Sonne hinter dem Horizont von Gralmond versank, verflüchtigte sich jede Wärme aus der unterdurchschnittlich dünnen Atmosphäre des Planeten beinahe augenblicklich, und bei dem offenen Teleskop um zwei Uhr morgens war die Temperatur weit genug gesunken, um jeden Atemzug vor Dudleys Gesicht zu grauem Nebel kondensieren zu lassen.

Dudley schüttelte den Kopf, um die aufkeimende Müdigkeit zu vertreiben, und beugte sich wieder vor, um wieder durch das Okular zu blicken. Das Sternenmuster war das Gleiche wie vorhin - die Ausrichtung des Teleskops stimmte also noch -, doch Dyson Alpha war nach wie vor verschwunden. »Es kann unmöglich so schnell gegangen sein«, sagte Dudley.

Er beobachtete das Dyson-Paar nun seit vierzehn Monaten auf der Suche nach den ersten Hinweisen der Umhüllung, die das Emissionsspektrum so dramatisch verändern würde. Bis heute Nacht hatte es keinerlei

Veränderung bei dem winzigen gelben Fleck aus Licht in zwölfhundertvierzig Lichtjahren Entfernung gegeben, der Dyson Alpha genannt wurde.

Dudley hatte gewusst, dass es eine Veränderung geben würde; es war die astronomische Fakultät der Oxford University auf der Erde gewesen, die im Jahre 2170 bei einem Routinescan des Sternenhimmels zuerst die Veränderung bemerkt hatte, vor zweihundertzehn Jahren. Seit dem vorhergehenden Scan vor zwanzig Jahren hatten zwei Sterne, ein K- und ein M-Typ in einem Abstand von drei Lichtjahren, ihr Emissionsspektrum völlig verändert; beide strahlten nun in unsichtbarem Infrarot. Für ein paar kurze Monate hatte die Entdeckung unter den Resten der astronomischen Gemeinde für erregte Debatten darüber gesorgt, wie es denn möglich sein könne, dass beide Sterne so rasch zu roten Riesen verfielen, sowie über die statistische Unwahrscheinlichkeit, dass zwei stellare Nachbarn simultan diese Verwandlung durchliefen. Dann hieß es in Berichten von einer neu besiedelten Welt fünfzig Lichtjahre weiter außerhalb, dass das Sternenpaar noch immer in seinem ursprünglichen Spektrum sichtbar sei. Indem Astronomen die Distanz rückwärts abarbeiteten und das Spektrum in verschiedenen Entfernungen von der Erde überprüften, fanden sie heraus, dass die Veränderung beider Sterne in einem Zeitraum von vielleicht sieben oder acht Jahren stattgefunden haben musste.

Angesichts dieser kurzen Zeitspanne hörte die Natur der Veränderung auf, eine Frage der Astronomie zu sein – Sterne jener Kategorien benötigten einen sehr viel längeren Zeitraum, um sich in rote Riesen zu verwandeln. Die Emission der beiden hatte sich also nicht aufgrund irgendwelcher natürlicher stellarer Prozesse vollzogen. Sie war das direkte Resultat technologischer Intervention im größten nur vorstellbaren Maßstab.

Irgendjemand hatte eine massive Hülle um jeden der beiden Sterne errichtet. Das war eine Leistung, deren

Maßstab nur noch durch den kurzen Zeitraum übertroffen wurde, in dem sie bewerkstelligt worden war. Acht Jahre waren unvorstellbar kurz, um eine so gigantische Konstruktion zu errichten, und die fremde Zivilisation hatte offensichtlich zwei davon gleichzeitig gebaut. Nichtsdestotrotz war das Konzept der menschlichen Rasse nicht gänzlich neu.

Im einundzwanzigsten Jahrhundert hatte ein Physiker namens Freeman Dyson postuliert, dass die Artefakte einer technologisch fortgeschrittenen Zivilisation letzten Endes einen Stern völlig umhüllen würden, um all seine Energie auszunutzen. Und jetzt hatte jemand diese uralte Hypothese in die Realität umgesetzt. Es war unausweichlich, dass die beiden bis dahin namenlosen Sterne offiziell auf den Namen Dyson-Paar getauft worden waren.

Nach der Veröffentlichung aus Oxford wurden massenweise spekulative Theorien darüber publiziert sowie theoretische Studien, die sich damit beschäftigten, wie man einen jupitergroßen Planeten zerlegen konnte, um eine derartige Schale zu produzieren. Doch es gab keine wirkliche Dringlichkeit hinter der Entdeckung. Die menschliche Rasse war bereits verschiedenen intelligenten Alien-Spezies begegnet, ausnahmslos beruhigend harmlos, und das Intersolare Commonwealth expandierte stetig. Es war eine Frage von höchstens ein paar Jahrhunderten, bis ein Wurmloch zum Dyson-Paar geöffnet werden würde. Jede ungeklärte Frage bezüglich der Dyson-Sphären konnten die Erbauer anschließend persönlich beantworten.

Und nun hatte Dudley erlebt, dass die Umhüllung nahezu augenblicklich vonstatten gegangen war. Daraus hatte sich eine ganze neue Serie höchst unbehaglicher Fragen über die Zusammensetzung der Sphäre ergeben. Eine acht Jahre währende Konstruktions- und Bauphase für eine massive Sphäre jener Größenordnung war als höchst bemerkenswert eingestuft worden, doch offensichtlich

möglich. Als Dudley mit der Observation des Dyson-Paares begonnen hatte, war er davon ausgegangen, eine jährliche Abnahme der Helligkeit beider Sterne beobachten zu können, während mehr und mehr Segmente produziert und an Ort und Stelle geschafft wurden.

Das hier änderte jedoch alles.

So abrupt, wie die Sphäre den Stern eingehüllt hatte, konnte sie nicht materieller Natur sein. Es musste sich um eine Art Energiefeld handeln. *Aber warum sollte irgendjemand einen Stern mit einem Energiefeld umgeben?*

»Sind wir auf Aufzeichnung?«, fragte Dudley seinen E-Butler.

»Sind wir nicht«, antwortete der E-Butler. »Gegenwärtig sind im Brennpunkt des Teleskops keine elektronischen Sensoren aktiv.« Die Stimme klang ein wenig dünn, bassverstärkt, ein Ton, der im Verlauf der letzten Jahre immer unangenehmer geworden war. Dudley vermutete, dass sein OCTattoo an seinem Ohr allmählich degenerierte; organische Schaltkreise waren stets empfänglich für Angriffe durch Antikörper, und das OCTattoo war über fünfundzwanzig Jahre alt. Nicht, dass die glitzernde purpur-türkisfarbene Spirale auf seiner Haut sich verändert hätte. Ein klassischer Anfall juveniler Dynamik nach seiner letzten Rejuvenation hatte ihn dazu verleitet, ein sichtbares Muster zu wählen, damals todschick und angesagt. Heute war es ziemlich peinlich für einen Professor mittleren Alters, mit so etwas über den Campus zu laufen. Natürlich hätte Dudley das alte Muster auslöschen und es durch etwas Diskreteres ersetzen lassen sollen, doch irgendwie war er nie dazu gekommen, trotz der wiederholten Bitten seiner Frau.

»Verdammt!«, grunzte Dudley bitter; doch die Vorstellung, dass sein E-Butler vielleicht die Initiative ergriffen haben könnte, war im Grunde genommen nicht mehr als eine letzte vergebliche Hoffnung gewesen. Dyson Alpha war erst vierzig Minuten zuvor hinter dem Horizont

aufgestiegen. Dudley hatte sich auf die Observation vorbereitet und seine Standardverifikation durchgeführt, eine essentielle Arbeit dank der schlecht gewarteten mechanischen Systeme, die das Teleskop steuerten. Er befahl niemals die Aktivierung der Aufzeichnungssensoren, bevor er seinen abschließenden Systemcheck beendet hatte. Vielleicht hatte diese gewissenhafte Vorbereitung ihn soeben das gesamte Observationsprojekt gekostet.

Dudley beugte sich über das Okular und warf einen weiteren Blick durch das Teleskop. Der kleine Stern war im visuellen Spektrum nach wie vor nicht wahrzunehmen.

»Aktiviere jetzt bitte die Sensoren«, befahl Dudley seinem E-Butler. »Ich möchte wenigstens ein paar Minuten Aufzeichnungen von heute Nacht haben.«

»Ich zeichne auf«, meldete der E-Butler pflichtbewusst. »Die Sensoren könnten von einer Rekalibrierung profitieren; die Bildqualität liegt beträchtlich unterhalb dessen, was als Optimum erreichbar ist.«

»Ja. Ich kümmere mich darum«, antwortete Dudley geistesabwesend. Der Zustand der Sensoren war ein Hardware-Problem; ein Problem, mit dem er seine Studenten betrauen sollte (alle drei). *Zusammen mit hundert anderen Aufgaben*, dachte Dudley müde.

Er stieß sich vom Teleskop ab und benutzte die Füße, um auf dem schwarzen Ledersessel quer über den nackten Betonboden des Observatoriums zu rollen. Das klappernde Geräusch der alten Laufrollen hallte dünn durch den höhlenartigen Raum. Es gab genügend freien Platz für eine Vielzahl von ausgeklügelten Hilfssystemen, die das Observatorium auf nahezu professionellen Standard gebracht hätten; sogar für ein größeres Teleskop war genug Freiraum da. Doch die Gralmond University verfügte nicht über die nötigen Mittel für solch ein Upgrade, und bisher war es auch nicht gelungen, die CST – Compression Space Transport, die einzige Gesellschaft, die wirklich an derartigen Dingen interessiert war – als kommerziellen

Sponsor zu gewinnen. Die astronomische Fakultät überlebte mit Hilfe magerer Regierungsstipendien und ein paar Zuwendungen seitens verschiedener Stiftungen für Grundlagenforschung. Sogar eine auf der Erde ansässige Bildungsgesellschaft überwies einmal im Jahr eine Spende.

Neben der Tür befand sich die lange Holzbank, die de facto der gesamten Fakultät als Büro diente. Sie war vollgestellt mit altem, gebrauchtem elektronischem Gerät und Hi-Rez Displayportalen. Auch Dudleys Aktentasche mit seinen Mitternachtssnacks und einer Kanne Tee lag dort.

Dudley öffnete die Tasche und begann, auf einem Schokoladenplätzchen zu kauen, während die Sensorbilder in den Displayportalen aufflackerten. »Leg das Infrarotbild auf das Primärdisplay«, befahl er seinem E-Butler.

Holografische Punkte auf dem großen Primärportal veränderten ihre Farben und lieferten ein Falschfarbenbild des Sternfelds rings um das Dyson-Paar herum. Dyson Alpha gab eine schwache infrarote Signatur ab. Ein wenig abseits und zwei Lichtjahre weiter entfernt leuchtete Dyson Beta noch immer in seinem normalen M-Klasse-Spektrum.

»Das war also tatsächlich das Umhüllungsereignis«, sinnierte Dudley. Es würde noch zwei weitere Jahre dauern, bevor irgendjemand beweisen konnte, ob das gleiche Ereignis simultan auch bei Dyson Beta stattgefunden hatte. Wenigstens würden die Leute zugeben müssen, dass das Dyson Alpha Ereignis sich in weniger als dreiundzwanzig Stunden vollzogen hatte, seit Dudleys letzter Observation. Es war ein Anfang, wenngleich kein guter. Schließlich hatte Dudley soeben etwas unglaublich Erstaunliches beobachtet – doch ohne eine Aufzeichnung zur Untermauerung würde sein Bericht wahrscheinlich nur Unglauben hervorrufen und einen gewaltigen Kampf um seinen ohnehin nicht sonderlich guten Ruf nach sich ziehen.

Dudley war zweiundneunzig, in seinem zweiten Leben, und der Zeitpunkt für die nächste Rejuvenation rückte

rasch näher. Obwohl sein Körper das physische Alter eines Fünfzigjährigen besaß, war die Aussicht auf eine langwierige, kräftezehrende Kampagne innerhalb der Akademie etwas, wovon er sich fürchtete. Für eine vorgeblich fortschrittliche Zivilisation konnte das Interstellare Commonwealth manchmal entsetzlich konservativ sein, ganz zu schweigen von grausam.

Aber vielleicht wird es ja gar nicht so schlimm, sagte er sich. Die Lüge tröstete ihn genug, um ihm durch den Rest der Nachtschicht zu helfen.

Der Carlton AllLander fuhr Dudley kurz nach Sonnenaufgang nach Hause. Das Fahrzeug war genau wie der Astronom alt und abgenutzt, doch es war durchaus imstande, seine Arbeit zu erledigen. Es besaß einen billigen Dieselmotor, einfach genug für eine Semi-Randwelt wie Gralmond, auch wenn ein hochmoderner photoneuraler Prozessor als Steuereinheit fungierte. Mit dem höhergelegten Fahrwerk und den grobstolligen Reifen konnte es bei jedem Wetter und in jeder Jahreszeit den Feldweg zum Observatorium bewältigen, einschließlich dem meterhohen Schnee in Gralmonds Wintern.

An diesem Morgen musste es jedoch lediglich mit anhaltendem leichtem Nieselregen kämpfen sowie einer dicken Schlammschicht auf dem Weg. Das Observatorium lag im Hochmoor neunzig Kilometer östlich von Leonida City, der Hauptstadt des Planeten. Nicht gerade ein hoher Aussichtspunkt, doch es war die höchste Erhebung innerhalb einigermaßen vernünftiger Entfernungen, und es war höchst unwahrscheinlich, dass es hier jemals so etwas wie Lichtverschmutzung geben würde.

Es dauerte vierzig Minuten, bis der Carlton begann, in die tieferen Täler hinunter zu fahren, wo der Haupt-Highway sich am Fuß der Hänge entlang wand. Erst dort gab es die ersten vereinzelt Anzeichen menschlicher

Besiedlung. Ein paar Gehöfte waren in geschützten Falten der Landschaft errichtet worden, wo schmale Flecken dunkler einheimischer immergrüner Cynomel-Bäume den Boden über jedem Rinnsal und jedem Wildbach bedeckten. Man hatte Weiden an den nackten Hängen angelegt, wo Vieh im kalten Wind zitterte, der vom Moorland herunter wehte.

Während der Carlton unermüdlich und vorsichtig den Weg entlang hüpfte, sinnierte Dudley darüber, wie er realistischerweise die Neuigkeiten publizieren konnte. Selbst ein dreiundzwanzig Stunden währender Umhüllungsprozess war ein Konzept, das die kleine Bruderschaft professioneller Astronomen des Commonwealth sofort von der Hand weisen würde. Und die Behauptung, dass sich die Umhüllung im Bruchteil einer Sekunde vollzogen hatte, würde Dudley der Lächerlichkeit preisgeben und unausweichlich eine Untersuchung seitens der Universität nach sich ziehen. Was die Physiker und Ingenieure anging, die seine Behauptung vernahmen ... sie würden mit hämischer Freude gegen seine Aussagen Stellung beziehen.

Hätte Dudley am Anfang seiner beruflichen Laufbahn gestanden, er hätte es vielleicht dennoch getan - und wäre bis zu einem gewissen Grad berühmt-berüchtigt geworden, bevor er schließlich den Beweis für die Richtigkeit seiner Behauptungen hätte vorlegen können. Der kleine Mann, der sich gegen alle stemmte, eine semiheroische oder wenigstens romantisch poetische Gestalt. Doch heute, in seinem Alter, war das Risiko einfach zu groß. Dudley brauchte weitere acht Jahre in einem ununterbrochenen Arbeitsverhältnis, auch wenn das Universitätshonorar erniedrigend klein war, bevor seine R&R-Pension voll war - und ohne dieses Geld konnte er sich eine Rejuvenation beim besten Willen nicht leisten. Außerdem: Wer würde schon heutzutage, in den letzten Jahrzehnten des

vierundzwanzigsten Jahrhunderts, einen Astronomen beschäftigen, der in Misskredit geraten war?

Dudley starrte durch die Fahrzeugfenster nach draußen auf die vorbeiziehende Landschaft, während er unbewusst das OCTattoo an seinem Ohr abtastete. Fahles Licht erhellte die vorbeiziehende Umgebung voll lehmfarbenem, nassem Kordgras mit den elend dreinblickenden terranischen Kühen und den Herden einheimischer Nygine-Schweine dazwischen. Irgendwo dort draußen musste es so etwas wie einen Horizont geben, doch der trübe, graue Himmel machte es schwer zu erkennen, wo er begann. Was Aussichten anging, so musste dies einer der deprimierendsten Anblicke auf sämtlichen bewohnten Welten sein.

Dudley schloss die Augen und stieß einen Seufzer aus. »Und sie bewegt sich doch!«, flüsterte er.

Was Rebellionen betraf, so war Dudley ziemlich erbärmlich. Er wusste, dass er nicht ignorieren konnte, was er dort draußen zwischen den ewigen, unveränderlichen Konstellationen gesehen hatte. Einigermaßen dankbar wurde ihm bewusst, dass er noch immer genügend Würde übrig behalten hatte, um dafür zu sorgen, dass er die Sache nicht einfach auf sich beruhen ließ. Trotzdem, die Veröffentlichung der Tatsache, dass die Umhüllung praktisch in Sekundenbruchteilen stattgefunden hatte, würde das Ende seiner eigenen kleinen Welt nach sich ziehen. Was andere als seine grundlegende Schwäche betrachteten, sah er gerne als Vorsicht, die mit dem Alter kam. Im Grunde genommen war das sogar eine Art Weisheit.

Alte Gewohnheiten lassen sich nur schwer ablegen; also zerlegte Dudley das Problem in mehrere Stadien, genau so, wie er es seine Studenten lehrte, und machte sich daran, jedes einzelne mit so viel Logik zu lösen, wie er zusammen

brachte. Ganz einfach – seine wichtigste Priorität war es, die Geschwindigkeit zu bestätigen, mit der die Umhüllung stattgefunden hatte. Eine Wellenfront von Beweisen, die sich gegenwärtig mit der Geschwindigkeit des Lichts von Gralmond entfernte. Und Gralmond lag fast am äußersten Rand des Commonwealth in diesem Abschnitt des Weltraums. Fast ... aber nicht ganz.

Das Interstellare Commonwealth umfasste ein annähernd kugelförmiges Volumen Weltraum mit der Erde im Zentrum und einem Durchmesser von vierhundert Lichtjahren. Gralmond lag zweihundertvierzig Lichtjahre von der Erde entfernt, zählte zu den letzten Planeten, die während der zweiten Expansionsphase besiedelt worden waren. Es erforderte keinen hohen Aufwand an Berechnungen für Dudley, um festzustellen, dass der nächste Planet, auf dem die Umhüllung zu sehen sein würde, Tanyata war, direkt am Rand des Phase-Zwo-Raums. Tanyata war noch weniger entwickelt als Gralmond – es gab beispielsweise ganz bestimmt nach wie vor keine Universität dort -, aber eine Unisphären-Datasuche förderte eine Liste mit einheimischen Amateurastronomen zu Tage. Na ja, Liste war übertrieben, denn sie umfasste eigentlich nur einen einzigen Namen.

Fünf Monate und drei Tage nach der Nacht, in der Dudley Dyson Alpha hatte verschwinden sehen, winkte er seiner Frau nervös zum Abschied zu, während der Carlton aus der Auffahrt fuhr. Sie glaubte, seine Reise nach Tanyata sei legitim, von der Universität sanktioniert. Selbst nach elf Jahren Ehe hatte Dudley nicht den Mut, seiner Frau die absolute Wahrheit zu erzählen ... oder vielleicht lag es auch daran, dass er nach fünf Ehen schlicht wusste, was man sagen konnte und worüber man besser Schweigen bewahrte.

Der Carlton brachte ihn direkt zur planetaren CST Station auf der dem Universitätscampus gegenüberliegenden Seite von Leonida City. Der Frühling stand vor der Tür und brachte lebendiges Grün über die terranischen Schösslinge in den Parks der Stadt. Selbst die vollständig ausgewachsenen einheimischen Bäume reagierten auf die länger dauernden, helleren Tage: Ihre dunkelrote Rinde besaß einen neuen, leuchtenden Glanz, während sie Vorbereitungen trafen, ihre Blätterdächer zu entfalten. Dudley beobachtete die Einwohner der Stadt von seinem Sitzplatz aus: Geschäftsleute, die zielstrebig durch die Straßen eilten; Eltern, die tolerant oder ungeduldig mit ihren Kindern sprachen; Firstlife-Erwachsene, also solche ohne Rejuvenation, die draußen vor den Caféhäusern und den Eingängen von Einkaufszeilen durcheinander liefen, hoffnungslos linkisch und trotzdem erfolgreich in ihrem Bemühen, wie Mitglieder der tödlichsten Banden in der menschlichen Geschichte dreinzublicken. Sie alle waren so hell und so normal. Dudley hatte sich erst spät in seinem zweiten Leben entschieden, nach Gralmond zu gehen, weil Randwelten stets von einer ansteckenden Aura aus Erwartungen und Hoffnungen umgeben waren; hier konnten neue Träume Fuß fassen und in Ruhe gedeihen. Und Dudley hatte so wenig aus seinem zweiten Leben gemacht. Sein von leichter Verzweiflung getriebener Umzug hierher war ein Eingeständnis dieser Tatsache gewesen.

Die CST hatte ihre planetare Station auf Gralmond vor mehr als fünfundzwanzig Jahren in Betrieb genommen. Tatsächlich ungefähr um die Zeit, als Dudley sein farbenprächtiges OCTattoo erhalten hatte – eine Ironie, die ihm keineswegs entgangen war. Der Planet hatte sich während des ersten Vierteljahrhunderts menschlicher Besiedlung wacker geschlagen. Farmer hatten ihre Traktorbots und ihre Herden auf das Land losgelassen. Städter hatten ihre vorgefertigten Gebäude hergebracht

und in sauberen Blocks aufgestellt, die sie Städte nannten als Hommage an die großen Metropolen der Erde, und sie hofften, dass aus den bescheidenen Anfängen eines Tages etwas Gleichartiges entstehen würde. Auf der starken Flut von Investitionskapital wurden Fabriken hereingeschwemmt, und Krankenhäuser, Schulen, Theater und Regierungsgebäude vervielfältigten sich fruchtbar in ihrem Umkreis. Straßen expandierten vom Bevölkerungszentrum nach außen und sandten ihre forschenden Tentakel über den Kontinent. Und wie stets kamen in ihrem Gefolge die Züge, die bald den Großteil der Waren transportierten.

Dudleys Carlton steuerte entlang der Mersy Rail Route, während er sich der planetaren CST Station näherte. Ein einfacher Maschendrahtzaun und eine Sicherheitsbarriere aus Plastik war alles, was den zweispurigen Highway von den dicken Karbonstahlschienen trennte. Die Mersy Rail Route war eine von fünf größeren Strecken, die sich bisher vom Bahnhof aus in alle Richtungen erstreckten. Gralmonds Einwohnerschaft war zu Recht stolz darauf. Fünf Strecken in fünfundzwanzig Jahren: ein deutliches Zeichen für eine gesunde, expandierende Ökonomie. Drei der Strecken – einschließlich der Mersy Rail Route – führten zu großen Industrieparks am Stadtrand von Leonida City, während die verbliebenen beiden das Land durchzogen und sich dabei wieder und wieder gabelten und die Hauptstadt mit den wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugergemeinden verbanden. Tag und Nacht floss ein steter Strom von Gütern in die planetare CST Station hinein und aus ihr heraus, ein Strom, der im Verlauf der Jahre langsam zunahm, während Geld, Material und Maschinerie zu neuem Land hin zirkulierten und die Grenzen menschlicher Besiedlung Monat für Monat weiter nach außen verschoben.

Ein schwerer Frachtzug rumpelte neben Dudley her; er fuhr nur wenig schneller als der Carlton. Dudley blickte bei